

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oettel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhaltenständig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Dritteltjährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Dritteltjährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Dritteltjährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unkaufte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 110.

Hermannstadt, Donnerstag den 14. Mai 1903.

119. Jahrgang.

Der Culturkampf in Frankreich.

Der Culturkampf, der in Frankreich eigentlich schon seit Jahren tobt, aber in den letzten Wochen seinen Höhepunkt erreicht hat, wird von beiden Seiten, von der Regierung, wie von den Clericalen, mit einer leidenschaftlichen Erbitterung geführt, die jedoch in der von clericaler Seite ausgegebenen Parole, daß der Kampf zwischen dem Dogma und den republikanischen Grundprinzipien mit der vernichtenden Niederlage eines von beiden enden müsse, ihre hinreichende Erklärung findet. Die gewaltigen Anstrengungen, welche von Seiten der Regierung gemacht werden, um diesen Culturkampf, diesen Kampf gegen die Congregationen zu einem raschen und siegreichen Ende zu führen, erklären sich hinreichend dadurch, daß nicht nur die monarchistisch gesinnten Kreise der Republik mit den Clericalen gemeinschaftliche Sache machen, sondern daß auch die Officierskreise, die es freilich stets mit den Monarchisten und Clericalen hielten, ihre Sympathien für die gemäßregelten Congregationen offen zur Schau tragen, so daß die Officiere bei den von der Regierung angeordneten Maßnahmen gegen die Orden wiederholt direct den Gehorsam verweigern.

Dieser Umstand, daß die Geistlichkeit in Frankreich von jeher nicht nur die sogenannte gute Gesellschaft beeinflusst hat, sondern daß vor Allem auch das Officierscorps in seiner überwiegenden Mehrheit zu ihnen hielt, war es, der die Führer der Republik schon vor langer Zeit zu der Erkenntnis gebracht hat, daß die größte Gefahr für die Republik in diesem Dreieck zwischen dem Clericalismus, dem Monarchismus und dem Officierscorps liege. Die leitenden Männer der Republik waren sich aber auch darüber nicht im Unklaren, wie dieser Einfluß des Clericalismus am wirksamsten bekämpft werden könne, denn dieser Einfluß beruht auf dem alten Grundgange: Wer die Schule hat, der hat das Volk! Während im Laufe der letzten Jahrzehnte die staatlichen Schulen immer mehr zurückgingen, nahmen die Schulen der Congregationen in ungeheurem Maße zu, und in entsprechendem Verhältniß wuchs der Einfluß des Clericalismus.

Wenn die Republikaner auch die hierdurch der Republik erwachende Gefahr niemals unterschätzt hatten, so sind sie doch zur vollen Erkenntnis derselben erst im Laufe der Dreyfus-Affaire und der sich hieran anschließenden Wirren gelangt. Wenn der gemeinsame Ansturm der vereinigten Clericalen, Monarchisten, der sogenannten Nationalisten und des Officierscorps damals mißlang und die französische Republik ihren Bestand behaupten konnte, so lag dies im Grunde genommen weniger an der Widerstandsfähigkeit der Republik, als an der Uneinigkeit der Gegner, denen es völlig an einem hervorragendem Führer gebrach. Die verschiedenen Thronprätendenten sind nur Personen, keine Persönlichkeiten, die unbotmäßigen Generale aber vermochten wohl Intriguen, nicht Revolutionen zu veranstalten.

Jedenfalls erwuchs aber den französischen Staatsmännern aus den Gefahren, in welche die Dreyfus-Wirren die französische Republik gestürzt hatten, auf's neue die Erkenntnis, der schon Gambetta in dem geflügelten Worte Ausdruck gegeben hatte: Der Clericalismus, das ist der Feind! Der Vorgänger des jetzigen Minister-Präsidenten Combes, Waldeck-Roussieu, setzte diese Erkenntnis in die That um, indem er unter schweren

Kämpfen das Associations-Gesetz vom Jahre 1901 durchsetzte, welches die Grundlage des jetzigen Culturkampfes bildet. Jenes Gesetz bestimmte, daß alle nicht mit einer rechtsgültigen Genehmigung versehenen Congregationen Autorisations-Gesuche einreichen sollten, über deren Annahme oder Verwerfung das Parlament zu beschließen hat. Die Mehrzahl der Congregationen zog es damals vor, aus Frankreich auszuwandern. Ein anderer Theil unterließ die geforderte Anmeldung und wurde infolgedessen gewaltsam vertrieben, was zu den mehrfachen Bauernunruhen und zu den Damen-Manifestationen in Paris führte.

Von sämtlichen Orden Frankreichs blieben danach 451 Congregationen übrig, unter denen sich 397 Frauen-Orden und 54 Männer-Orden befinden, die sich dem Gesetz unterwarfen und ihr Autorisations-Gesuch einreichten. Was die Männer-Orden betrifft, so hat ihnen die Unterwerfung unter die Staatsgesetze nichts genügt, denn in den jüngsten förmlichen Kammer-Verhandlungen in Paris sind sämtliche Autorisations-Gesuche der 54 Männer-Orden in Vorschlag und Bogen abgelehnt worden, und die Orden sind der Auflösung verfallen. Zum Theil sind diese Orden unterdessen ausgewandert, zum Theil sind sie nur der Gewalt gewichen, zum Theil endlich sind die französischen Behörden noch mit der Vertreibung der Orden beschäftigt, und bis zum 31. Juli, dem Schluß des Schuljahres, sollen die 1580 Schulen, welche diesen Orden unterstanden, geschlossen werden.

Freilich wird auch in Frankreich die Suppe nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wird. Die Orden haben ihre Schulen und sonstigen Unternehmungen, wie die Grand Chartreuse, vielfach an Strohmannen übergeben, so daß der Geist der Orden in Frankreich noch lange weiter wirken wird. Eben deshalb wird auch der Culturkampf, der zur Zeit in Frankreich ausgefochten wird und der sich theilweise zu einem Kampf zwischen der Civilgewalt und der Militär Gewalt zu erweitern beginnt, noch nicht so bald beendet werden, und man kann sich noch auf mancherlei Zwischenfälle in diesem Kampfe gefaßt machen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Mai.

Zur parlamentarischen Lage berichtet „Neues Bester Journal“ unter dem 11. d. M.: Die Vorgänge in Kroatien haben in politischen Kreisen eine tiefe Mißstimmung hervorgerufen. Die Abgeordneten der Majorität besprachen heute Abends im Club der liberalen Partei die traurigen Ereignisse, und von mancher Seite wurde der Anschauung Raum gegeben, daß man es hier mit einer von außen heringetragenen systematischen ungarischfeindlichen Hege zu thun habe, weil es sonst unbegreiflich wäre, daß diese staatsfeindlichen Demonstrationen gleichzeitig an entfernten Punkten zum Ausbruch kommen. Minister-Präsident Koloman Széll, welcher wohl auch mit Bedauern von dieser antimagyarischen Demonstration sprach, erklärte, es sei bei der patriotischen Haltung des Banus ausgeschlossen, daß ausländische Umtriebe in Kroatien gebildet werden, denn bei der umsichtigen Regierungshaltung des Grafen Ruven-Södervarj, der stets mit der nöthigen Energie auftritt, müssen derlei Befürchtungen als übertrieben erscheinen. Lebhaft commentirt wurde auch die Mittheilung eines ungarischen Abendblattes über die angebliche Fronde eines Theiles der liberalen Partei, der dem früheren Minister-Präsidenten Baron Desider Banffy nahesteht soll. Das

Abendblatt erwähnt von der angeblich 60 Abgeordnete zählenden Gruppe nur einen Namen, und zwar den des Baron Arthur Feilich. Derselbe war im Club erschienen und wurde von den Abgeordneten umringt und befragt, ob die erwähnte Publication auf Wahrheit beruhe. Abgeordneter Feilich erklärte, er bedauere die Veröffentlichung. Er habe sich nicht interviewen lassen, sondern bloß mit vier Abgeordneten-Collegen die Lage besprochen. An eine Veröffentlichung seiner Worte in einem Blatte konnte er gar nicht denken. Was das Meritum anbelange, so falle es ihm gar nicht ein, eine Fronde zu bilden. Er habe bisher das Vorgehen der Partei gebilligt, jetzt fürchte er aber, daß die passive Resistenz das Land vor den demselben drohenden Wirren nicht bewahren werde. Nun glaube er ein Mittel gefunden zu haben, das der Opposition die Abrüstung ermöglicht und wofür die Regierungs-Partei nur solche Concessionen zu machen brauche, durch welche das Majoritäts-Prinzip nicht durchbrochen würde. Diesen Vorschlag wollte er dem Minister-Präsidenten mittheilen. Er müsse es deshalb, so wiederholte er, bedauern, daß ohne sein Zutun hierüber in ein Blatt Mittheilungen gelangt seien.

Die Congregation des Breßburger Comitats hat nach den befristeten Reden Aurel Bartal's, Julius Saghy's und des Geheimrathes Grafen Stefan Balffy folgenden Beschlus antrag des ständigen Ausschusses angenommen: Das Municipium des Comitats Breßburg, welches stets ein treuer Hüter der verfassungsmäßigen Freiheiten war und mit unerschütterlicher Treue an der alten Verfassung hängt, betrachtet mit patriotischer Beflemmung die in Scene gesetzte und auch auf die Inkenntnis-Vorlage sich erstreckende Obstruction, die es sowohl vom verfassungsrechtlichen, als auch vom politischen Standpunkte für schädlich hält, und die das Parlament verhinert, seine Zeit statt auf sterile Debatten auf eine Thätigkeit zu verwenden, welche die materiellen Interessen des Landes dringendst erheischen. Deshalb richtet das Municipium an das Abgeordnetenhaus eine Petition, dieses möge mit nüchternen Erwägung Mittel und Wege dafür finden, damit es endlich den Weg der nützlichen Arbeit betreten könne und damit in der Führung der Landes-Angelegenheiten der verfassungsmäßige Zustand wieder hergestellt werde. Das Municipium vertraut dem Patriotismus sämtlicher Parteien des Abgeordnetenhauses, es vertraut der Weisheit und der auch bisher entwickelten patriotischen Thätigkeit der Regierung Koloman Széll's, daß sie dem die Verfassungsmäßigkeit und die parlamentarische Regierung gefährdenden Zustande möglichst bald ein Ende setzen und in allen unteren staatlichen Institutionen, wie auch in dem Oesterreich gegenüber bestehenden staatsrechtlichen Verhältnissen und namentlich bezüglich des Heeres nicht nur die im 1867-er Ausgleich, sondern auch in den übrigen Gegebenheiten gesicherten und uns nach den Gesetzen der Natur zustehenden Rechte, wie auch den nationalen Geist zu vertheidigen für diesen Zweck dienbar machen werde, welcher nach der Ueberzeugung dieses Municipiums einzig und allein durch das gesetzmäßige Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Factoren erreicht werden kann.

Die der liberalen Partei angehörenden Wähler des Szepes-Kombater Wahlbezirkles hielten am 10. d. unter dem Vorhise des Oberstrichters i. B. Victor Szavacs eine, von etwa 500 Theilnehmern besuchte Versammlung, in welcher mit Bezug auf den Austritt des Abgeordneten des Bezirkes Dr. Julius Nosz aus der liberalen Partei der folgende Beschlus antrag erbracht wurde: Die heute in Voprad versammelten liberalen Wähler des Szepes-Kombater Wahlbezirkles verleihen, indem sie den in Folge zwingender Umstände erfolgten Austritt des Reichstags-Abgeordneten Dr. Julius Nosz aus der liberalen Partei zur Kenntniß nehmen, ihrem Mißtrauen mit der Erklärung bestimmten Ausdruck, daß sie sich nicht durch Dr. Julius Nosz vertreten betrachten und somit Herrn Dr. Julius Nosz erziehen, hievon die Consequenz ableiten zu wollen. Gleichzeitig erklären die versammelten Wähler, daß sie unerschütterlich Getreue der liberalen Partei sind und Vertrauen zu der

behalten bleiben. Ist es zu dieser Zeit noch vorhanden, so können meine Erben damit thun nach ihrem Wohlgefallen.

Nieder geschrieben am 25. September 1887.

Peter Wienbrand.

„Ist Ihnen von einem Depositum etwas bekannt, liebe Klara, das Ihr Vater aufbewahrte?“ fragte der Doctor das Mädchen.

„Nicht das Mindeste,“ antwortete sie.

Er schwieg, weil er auf eine derartige Auskunft vorbereitet war, als er aber den Schrank mit Allem, was er ihm entnommen, ordnungsmäßig wieder füllte, kehrte ihm plötzlich die deutliche Erinnerung zurück, daß im September 1887 Hugo von Flottwell verschwunden war, und daß die ersten Coupons der gleichzeitig mit ihm abhanden gekommenen und noch nicht wieder aufgetauchten Wertpapiere mit dem Schlusse dieses Jahres werthlos würden, weil alsdann keine Casse sie mehr einlöste.

Zuerst redete er sich, als er sich an diese Thatfachen erinnerte, nur ein, es handle sich lediglich um einen Zufall ohne Bedeutung und Werth; je länger er aber darüber nachdachte, um so mehr erschien ihm diese erste Annahme hinfällig.

VIII.

In der Garnison Stavenhagen, die ungefähr sieben Kilometer landeinwärts von der Hafenstadt liegt, ging an einem Vormittage derselben Woche, in welcher sich in Vorkau der vorher erzählte Mord ereignete, ein älterer Herr in einer kostbaren Morgen-Toilette in dem Wohngemache der ersten Etage der vornehmen Agnesstraße auf und ab.

Der Mann mochte dem Alter nach im Anfange der Fünfziger Jahre stehen; betrachtete man jedoch sein schon reich von faltigen Einschnitten durchfurhtes Gesicht, sein spärliches Haar, das an vielen Stellen trotz aller angewandten kosmetischen Mittel schon mehr in's Weiße, als in's Graue spielte, und seine gebückte Haltung, der er sich zu dieser frühen Morgenstunde Herr zu werden nicht angelegen sein ließ, so kam

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Reugetsdorff.

(21. Fortsetzung.)

Nun waren dem Arzt aus den ihm gewordenen Mittheilungen auch die Termine bekannt, an denen die Wechsel fällig gewesen waren oder fällig werden würden, diese Termine fanden sich außerdem aber auch auf der Soll-Seite des Hauptbuches ganz richtig vorgezeichnet. Er nahm deshalb die Einnahme-Kladde zur Hand, weil er sich sagte, daß vielleicht eine Vergeßlichkeit im Buchführen eine Uebertragung aus dieser in das Hauptbuch habe unausgeführt lassen können. Die Zahlungen konnten erst in der allerneuesten Zeit erfolgt sein, wenn sie überhaupt erfolgt waren; er nahm jedoch als gewissenhafter Mann den Anfang des Monats, der bereits mehr als drei Wochen zurücklag, als den Termin für den Beginn seiner Nachforschungen an und begann von da an die einzelnen eingetragenen Posten, deren es ja nicht übermäßig viele waren, mit der größten Feinlichkeit durchzugehen; umsonst, es war kein Eintrag zu finden, der auf eine Zahlung von Seiten des Officiers deutete.

So blieb denn nur übrig, nach den Wechseln im Tresor selbst zu suchen, denn derartige Papiere fanden sich in den unteren offenen Räumen des Geldspindes nirgends.

Der Doctor nahm den Schlüssel, der mit den beiden anderen in einem Umbe vereinigt noch in der Hauptthür steckte, und öffnete den Innen-Verschluß. Er war in der That im ersten Augenblicke erschreckt und erstaunt, als er von dem Inhalte des Tresors einen wenn auch nur oberflächlichen Anblick bekam. Es waren nicht nur Körbe mit sehr ansehnlichen Beträgen in Gold und Silber vorhanden, sondern auch

zwei sehr ansehnliche Portefeuilles dick mit Papiergeld gefüllt. Hinter diesen lagen in handhohen Stößen Wertpapiere aufgestapelt. Er hätte ein derartiges Vermögen dem einfachsten Manne zugetraut. Aber das war ja nicht der Gegenstand seines Nachsuchens. Dicht an der einen Wand des Schrankes lehnte eine Ledermappe, und als er sie einnahm, fand er sie mit Wechseln und Documenten angefüllt. Er nahm sie heraus und begann die Papiere einzeln durchzublättern, so daß kein einziges seinem suchenden Blicke entging. Aber die flottwell'schen Wechsel fanden sich nicht, alle angewandte Mühe blieb vergebens.

So blieb, wollte er sich völlige Gewißheit verschaffen, daß die gesuchten Papiere in dem Geldspinde nicht vorhanden, nur noch eine besondere Durchsicht der Wertpapiere übrig, unter die sie sich möglicherweise verschoben haben konnten. Aber auch hier war all' sein Suchen umsonst. Sein Erstaunen wuchs, als er in dieser Weise die Beträge der einzelnen Staatspapiere und sonstigen Werthpapiere kennen lernte, welche durch seine Hände gingen, und er sagte sich schließlich, daß der Schrank ein Vermögen von mindestens zweihunderttausend Mark in sich birge.

Am Schlusse seiner Nachforschungen stieß er in der allerhintersten Ecke des Spindes und unter dem letzten Stöße von Wertpapieren auf ein Packet von erheblicher Dicke, das sorgfältig verpackt, umhüllt und vielfach versiegelt war. Das hinderte also, von seinem Inhalte Kenntniß zu nehmen, außerdem aber auch die Aufschrift, die es trug und welche von Wienbrand selbst herrühren mußte, denn sie stimmte der Handschrift nach mit der in den Geschäftsbüchern überein. Diese Aufschrift aber lautete:

„Depositum.“

Der Inhalt dieses Packets besteht aus Wertpapieren von beträchtlichem Betrage, die nicht mein Eigenthum sind, sondern Demjenigen gehören, welcher einen mit dieser Aufschrift gleichlautenden Depositenchein präsentirt und gleichzeitig 25 000 Mark nebst vier Procent Zinsen auf ein Jahr hinterlegt. Das Packet soll vor meinem Tode nicht geöffnet werden, auch in gleicher Weise bis zum dreißigsten December 1891 auf-

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 14. Mai 1903.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Städtische Kaffeehaus, Rathhaus, Fleischerstraße 2: von 2-3 Uhr Nachmittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Kirchens „Alteum“, Durgasse 8: Concert der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller, Familienkarten 40 Heller.

Hermannstadt, 13. Mai.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat ernannt: den Hermannstädter Finanz-Conceptspractikanten Ludwig Vanhegely in endgiltiger Eigenschaft zum Finanz-Concipisten bei der Krader, den Klausenburger Finanz-Conceptspractikanten Stefan Jonyo in provisorischer Eigenschaft zum Finanz-Concipisten bei der Großbeszterer, den Dorfer staatlichen Steuer-Creutor Arpad Domokos in provisorischer Eigenschaft zum Rechnungs-Official bei der Szeghader k. ung. Finanz-direction, den Székelyudvarhelyer Steueramts-Practikanten Sigmund Bereczky in provisorischer Eigenschaft zum Official beim Schäßburger k. ung. Steueramte.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat für den Sprengel des Marosváralhelyer l. Gerichtshofes zum Untersuchungsrichter-Stellvertreter den l. Gerichtshof-Richter Franz Filipak bestellt.

(Maturitäts-Prüfungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat zu den diesjährigen Maturitäts-Prüfungen an den confessionellen Mittelschulen als Regierungs-Vertreter entendet, und zwar: den Leutschauer Oberreal-Schuldirektor Bela Walthner für das Hermannstädter ev. Obergymnasium A. B. und die dortige Oberrealschule: den Budapestener ö. o. Universitäts-Professor Dr. Oscar Asboth für das Schäßburger, den Budapestener ö. o. Universitäts-Professor Dr. Robert Fröhlich für das Mediascher, Kronstädter und Bisitzerer ev. Gymnasium A. B.;

den Papier Obergymnasial-Director Dr. Géza Antal für das Zilaher, den Budapestener Obergymnasial-Director Stefan Hamar für das Klausenburger, den Budapestener ö. o. Universitäts-Professor Madar Ballagi für das Marosváralhelyer, den Debrecziner Rechtsakademie-Director Bela Bartha für das Brooser, den Klausenburger ö. o. Universitäts-Professor Dr. Ludwig Szadeczký für das Székelyudvarhelyer, den Sarospataker Obergymnasial-Professor Georg Székely für das Nagyhender, den Budapestener Obergymnasial-Professor Albert Kovacs für das Sepsiszentgyörgyer ev.-ref. Obergymnasium;

den Secretär im k. ung. Unterrichtsministerium, Dr. Sigmund Gothard für das Klausenburger unitarische Obergymnasium;

den Studien-Directors-Oberdirector Alexius Kunecz für das Kronstädter gr.-or. romanische Obergymnasium.

Ferner hat der k. ung. Unterrichtsminister den Klausenburger ö. o. Universitäts-Professor Dr. Alexander Marki als Regierungs-Vertreter zu den Maturitäts-Prüfungen am Elisabethstädter Staats-Obergymnasium entendet:

schließlich im Einvernehmen mit dem k. ung. Handelsminister mit der Leitung der Maturitäts-Prüfung an den Handelsschulen betraut, und zwar: den Lugoszer Staats-Obergymnasial-Director Nicolaus Butonky für die Kronstädter gr.-or., den Budapestener ö. o. Universitäts-Professor Dr. August Scholz für die Kronstädter staatliche und Fogarauer Handelsschule, den Handelsschul-Director Dr. Bela Schack für die Klausenburger Handelsschule.

(Musikvereins-Concert.) Samstag den 16. Mai l. J., Abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereins statt. Programm: Johannes Brahms: „Ein deutsches Requiem“ für Soli, Chor und Orchester. Kartenausgabe: Freitag den 15. und Samstag den 16. d. von 12-1 Uhr im Vereinsgebäude, kleine Erde 2. Vorverkäufe auf reservierte Sitze (Gebühr für den Sitz 40 Heller) bis zum Beginn der Kartenausgabe beim Vereinssecretär W. Mendwich.

Zu den ordentlichen Vereins-Concerten des Hermannstädter Musikvereins, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angekündigte ist, haben in der Regel blos Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht dauernd hier anwesende Personen Fremdenkarten zu 2 Kr. ausgegeben. Alle Arten von Karten werden jedoch nur bei der oben angekündigten Kartenausgabe ausgefolgt; eine Kartenausgabe am Concertabend beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied werden jederzeit von den Ausschussmitgliedern des Vereines, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 8 Kronen, wofür das Mitglied freien Eintritt zu den vier ordentlichen jährlichen Vereins-Concerten und andere jagungsgemäße Rechte hat.

(Weiblicher Handels-Curs.) Dieser nun schon seit sechs Jahren in Hermannstadt bestehende Curs erfreut sich immer größerer Theilnahme und zeigt auch die Verwendung, welche die Theilnehmerinnen an demselben bisher im practischen Leben gefunden haben und stets finden, wie tüchtig die Ausbildung derselben sein muß. Hierüber hat die Direction des Curses wiederholt die beifälligsten Aeußerungen von Seite jener Geschäftsleute erhalten, welche Mädchen in Verwendung nahmen, die ihre Ausbildung im kaufmännischen Fache im Curs erhalten haben.

In den allerletzten Tagen schreibt ein Kaufmann aus Nagyhend (Magharen): „In dieser Angelegenheit (Placierung eines Mädchens, welches den Curs besucht hat, in seinem Geschäft) hat Fr. S... die Correspondenzen geführt. Uebrigens ist sie ermächtigt, in allen Geschäfts-Angelegenheiten zu correspondiren. Sie repräsentirt mich auch im Geschäft, wenn ich abwesend bin, zu meiner größten Zufriedenheit. Die Stadt, wo solche Schulen sind, aus welchem so gebildete, verständige, tugendhafte, fleißige und wissenschaftliche Schüler herauskommen, wie Fr. S. J., kann sehr zufrieden sein.“ Und die Herren Professoren können auf solche Schülerinnen sehr stolz sein.“

Soweit der Brief, den wir im Auszuge mit Beizeileasen von allzu großen Lobesausdrücken mitgetheilt haben.

In den sechs Jahren seit Bestand des Curses haben bereits mehrere Mädchen ihre Ausbildung dem Hermannstädter weiblichen Handelscurse zu verdanken, die gewiß auch Stellungen im practischen Leben gefunden haben dürften, ohne daß die Direction des Curses hierüber weitere Mittheilungen erhalten hätte. Da ihr nun sehr viel daran liegt, zu erfahren, wie und in welcher Weise der Unterricht etwa geändert und gebessert werden könnte, um insbesondere dem practischen Bedürfnisse immer mehr entsprechen zu können, wollen die geehrten Cursistinnen ihre Erfahrungen, welche sie in der practischen Verwendung gemacht haben, an Buchhalter Georg Kömer mittheilen. Insbesondere wollen sie auch mittheilen, ob und wo sie seit Beendigung des Curses in Verwendung gestanden sind und auch jetzt noch sind.

Für den nächstjährigen Curs (1903/4) sind bereits Meldungen zur Theilnahme gemacht worden.

(Wobaf's Diorama.) Von morgen, 14. d. bis 17. d. werden in naturgetreuer Aufnahme Griechenland (Corfu, wo unsere unvergeßliche

Königin Elisabeth mit Vorliebe geweiht hat, Achilleion und Athen) zur Anschauung gebracht.

(Todesfälle.) Samuel Gölner, Schneider-Meister, ist gestern im 65. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Gottfried Friedrich Hertel ist heute im Alter von 65 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 15. d. um 4 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Schmiedgasse Nr. 11 auf dem ev. Friedhofe statt.

(Lebensgefährliche Verletzung.) Ueber den in unserem gestrigen Blatte gemeldeten Rakoviczer Fall wird uns Folgendes mitgetheilt: Am 10. d. ging der 19-jährige Nicolaus Stochitia mit einem Genossen zu einem Bade in Rakovicza fischen; sie fingen auch einige kleine Fische und legten sie neben sich auf den Boden. Inzwischen kamen drei Frecker Burschen hinzu, deren Einer, Andreas Badila, den beiden Rakoviczern die Fische mit Gewalt entriß. Hierüber geärgert, wollte Stochitia die auf Rakoviczern Gemarkung weidenden Büffel der Frecker Burschen nach Rakovicza treiben, doch Badila griff Stochitia an und verletzete ihm mit einem Knüttel zwei Hiebe auf's Haupt, die ihm die Schädeldecke in einer Weise verletzten, daß er besinnungslos hinankam. Gestern, als er zeitweilig die Besinnung wieder erlangte, wurde er von der Untersuchungs-Commission unter Eid einvernommen. Seither schwebt Stochitia wieder zwischen Leben und Tod. Der Thäter ist in den Wald entflohen, wo er sich bis noch der Verhaftung durch die ihn verfolgenden Gendarmen zu entziehen wußte.

(Verschiedenes.) Der berühmte Violinvirtuos Jan Kubelik erschien am 11. d. mit seinem Schwiegervater Wolfgang Székely in der Stadt Debreczin vor dem Obergespan und meldete ihm officiell, daß er ungarischer Staatsbürger werden und in den Verband der Stadt Debreczin eintreten wolle. — In Kamencia ging am 10. d. Nachmittags ein heftiger Hagelschauer nieder, der in den Obst- und Weingärten nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. — Die „Wiener Zeitung“ vom 10. d. publicirt die Verhängung der Curatel über den Sohn des verstorbenen Universitäts-Professors v. Jarewicz, den beschäftigungslosen Vladimir v. Jarewicz, wegen Wahnsinns. Der junge Mann verübte in Wien bei Ärzten in den Wartezimmern zahlreiche Bilderdiebstähle. Da ihn die Psychiater für geisteskrank erklärten, wurde die landesgerichtliche Untersuchung eingeleitet und die Curatel verhängt. Am 10. d. wurde nun Jarewicz abermals wegen Diebstahls verhaftet, da er in verschiedenen eleganten Kaffeehäusern in den letzten Wochen den Gästen Schirme und Stöcke mit Silbergriffen gestohlen hatte. Der Unglückliche ist schon seit Jahren leidend gemeldet. Trotz seiner geringen Befähigung für anstrengende Geistesarbeiten ist er jedoch ein über den Dilettantismus weit hinausreichender Porträtmaler und als Pianist geradezu Virtuös. Vor einiger Zeit kam er mit seinem Bruder, einem reichen Kaufmann, nach Wien. Der Bruder sorgte ausgiebig für Vladimir und gab ihm ein tägliches Taschengeld. Damit kam er gut aus, bis er plötzlich in seinen Geldforderungen anspruchsvoller wurde. Gleichzeitig begann er auch in der Familie minderwertige Gegenstände mitzunehmen. Er verübte die Diebstähle, um sein Zimmer so prächtig als möglich auszumachen zu können. So hat er mehreren Professoren Bilder und Vasen gestohlen. Da Jarewicz inzwischen für irrsinnig erklärt worden ist, wird das gerichtliche Verfahren gegen ihn eingestellt werden.

(Zur Warnung.) Welch's schrecklichen Gefahren und Mühseligkeiten die aus Oberungen nach Brasilien ausgewanderten Ungarn ausgeht, geht aus einem Briefe hervor, welchen der aus dem Comitate Szabolcs ausgewanderte Bauer Emerich Csavasz an seine Verwandten richtete. In dem besagten Briefe klagt Csavasz über die übermenschlichen Mühen, die er und mehrere Compatrioten überwinden mußten, um sich ein ständiges Heim zu schaffen. Raum hatten jedoch die ungarischen Farmer Haus und Boden erworben, wurden sie von einem Indianertrupp überfallen und ausgeraubt. Eine Vertheidigung war umso weniger möglich, da es den Eingewanderten verboten ist, Waffen bei sich zu führen. Die verzweifeltsten Ungarn müssen nun tagtäglich mit Knütteln bewaffnet Wache halten, um sich vor den in der Umgebung herumstreifenden Indianern zu schützen.

(Mörder.) Am 10. d. Abends kam es in Tarassa zwischen Republikanern und der Municipalgarde zu einem Zusammenstoß. Es fielen mehrere Schüsse. Ein Polizeilagent und einer von den Demonstranten wurden getödtet und Mehrere verwundet. — Der Matrose Köhler, der seinerzeit in Athen den Unterofficier Viderizki an Bord der „Voreley“ ermordet hatte, wurde in der Berufungs-Instanz vom Oberkriegsgerichte zum Tode verurtheilt. — Aus Newyork wird berichtet: Außer dem Bruder des Präsidenten-Mörders Golligors wurden noch dreißig andere Anarchisten in Los-Angeles verhaftet. Angeblich sollen sämtliche Verhaftete, sobald Präsident Roosevelt Californien wieder verläßt, ohne Proceß freigelassen werden. — Der Professor an der Universität in Padua, Cotelina, theilt mit, er habe entdeckt, daß die Hüner-Cholera durch ein zur Familie der Musciden gehöriges Penicillum verursacht werde.

(Hinrichtung eines Budapesters in Chicago.) Der Selchermester Franz Pray besaß noch vor wenigen Jahren ein blühendes Geschäft im Engelsfeld, in Folge verkehrter Speculationen ging er jedoch gänzlich zugrunde und wanderte nach Amerika aus, wo einer seiner Brüder gleichfalls einen Selchlerladen besaß. Mittlerweile war auch seine Frau ihm in die neue Welt gefolgt; sie ließen sich in Chicago nieder, doch alles Bestreben, zu einem Erwerb zu gelangen, blieb ohne Erfolg, und um sein Leben fortzuküpfen, ward Pray zum Verbrecher. Anfangs des Jahres wurde er wegen Raubmordes verhaftet und zum Tode verurtheilt. Das Todesurtheil wurde jüngsten Samstag auf elektrischem Wege vollzogen. Der letzte Wunsch Pray's war der, man möge seine Eltern von seinem traurigen Ende verständigen. Dies geschah auch, da der österreichisch-ungarische Consul in Chicago die Eltern Pray's von dem Schicksale ihres Sohnes telegraphisch verständigte. Das Telegramm traf am 11. d. Nachmittags an das unglückliche Elternpaar in Budapest ein.

(Brände.) In Remesker verbrannten am 10. d. 41 Objecte. Seit Nachmittags steht der Ort Székesheny in Flammen. Der ganze östliche Theil ist bereits eingeeigert. — Die Stadt Windischgrätz stand am 10. d. M. Mittags in Flammen. Es sind 60 Objecte niedergebrennt. Der herrschende Sturm steigerte die Gefahr. 45 Häuser sind eingeeigert worden. Der Schaden beträgt 300.000 Kronen. Die Obdachlosen werden im Bahnhofe, das von Klagenfurt eingetroffene Militär in den Schulen untergebracht. Fast alle Abbrändler sind mittellos. Das Feuer wurde gegen Abend localisirt. Se. Majestät sendete für die durch die Feuersbrunst in Windischgrätz Betroffenen 10.000 Kronen.

(Curatirter Post-Defraudant.) Die Polizei-Behörde in Regensburg verständigte die Budapestener Oberstadthauptmannschaft von der Flucht des 42-jährigen Postbeamten Franz Schaubergers, welcher nach Unterschlagung eines größeren Geldbetrages flüchtig wurde.

(Blöthlicher Tod.) Oberlandesgerichtsrath Karl Fürstl von Reichel, der mehrere Wochen zum Curgebrauch in Meran geweiht hatte, ist am 10. d. Früh auf der Heimreise nach Wien im Coups plötzlich gestorben. Er stand im 52. Lebensjahre.

(Lebensmüde.) Aus Wien wird gemeldet: Am 11. d. Nachts stürzte in einem Gasthause ein Mann bemußlos zusammen. Die requirirte Rettungsgesellschaft brachte ihn in's Krankenhaus, während des Transportes starb jedoch der Erkrankte, der später als Freiherr Georg v. Petrino agnosicirt wurde. Im Krankenhaus wurde constatirt, daß er unter Vergiftungssymptomen gestorben sei. — Der Directions-Secretär der bosnisch-herzegovinischen Staatsbahnen, Dr. Ritter von

Regierung hegen. Die Versammlung richtete Begrüßungs-Telegramme an den Minister-Präsidenten Koloman Székely, an den Präsidenten der liberalen Landespartei Baron Friedrich Bodmaniczky und an den Obergespan des Zipser Comitats Grafen Eugen Csaky.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung brachte Bela Barabas die Vorgänge in Kroatien zur Sprache, wo Leben und Gut der Ungarn bedroht ist. Er bemängelt es, daß in Kroatien jede Information der hauptstädtischen Presse über die Vorgänge mit größter Strenge verhindert wird. Er apostrophirt die Majorität, warum sie die empörenden Meldungen aus Kroatien mit stummer Apathie aufnehme. Székely ist dafür verantwortlich. (Székely ruft dazu: „Ich bin verantwortlich?“) Barabas schildert die Vorgänge in Brod, wo angeblich 33 Schiffe abgeben und sämtliche Fenster eingeschlagen wurden; in Volksversammlungen werde offen der Ruf wiederholt: „Tod den Magyaren!“ (Rufe links: „Das macht die Dynastie in Wien!“)

Nach einigen am 10. d. in Villo gehaltenen Versammlungen wurden Straßen-Kundgebungen für die Geistesfreiheit und gegen die Regierung veranstaltet. Ungefähr 300 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Etwa 6000 Personen veranstalteten am 10. d. in Rheims Straßen-Kundgebungen zu Gunsten der Congregationen. Ein Journalist wurde verhaftet, von der Menge jedoch wieder befreit.

In einem längeren „Deutschland und die macedonische Frage“ betiteltten Artikel betont die „Köln. Zeitung“ gegenüber aus Sophia stammenden Nachrichten, daß kein deutscher, im Dienste der Porte stehender Officier in Macedonien weile, sondern daß sich die zehn deutschen Officiere im türkischen Heere in Konstantinopel befinden. Das Blatt weist jedoch auf ähnliche Gerüchte während des türkisch-griechischen Krieges hin, wo ein türkischer Soldat für einen Deutschen gehalten wurde. Die Beschuldigungen, Deutschland hätte die Türkei zum Kriege gegen Bulgarien angezettelt, seien böswillige Erfindungen. Deutschland wüßte nur die Ruhe auf der Balkan-Halbinsel möglichst bald hergestellt zu sehen und stehe neben Oesterreich-Ungarn und Rußland in dem Bestreben, den Brand in Macedonien nach Möglichkeit einzuzengen. Es fehle nicht an Versuchen, durch allerlei Wühlereien eine Lage herbeizuführen, die den Absichten der zunächst interessirten Mächte zuwiderlaufe. Deutschland wird sich aber dadurch nicht von der Ruhe und Mäßigung abbringen lassen, die es bisher bewahrt hat. Es könne sich nur den Anschauungen anschließen, die der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski am Samstag gegenüber einer Abordnung des Oesterreichisch-Ungarischen Exportvereines ausgesprochen habe, wonach dank dem festlichstehenden gemeinsamen Vorgehen Oesterreich-Ungarns und Rußlands zur Herbeiführung der nothwendigen Reformen in Macedonien eine ernste Complication nicht zu befürchten sei.

Stimmen aus dem Publicum.

Löbliche Redaction!

In Ihrem werthen Blatte vom 13. d. M., Nr. 109, ist unter der Spitzmarke „Den Fleischforb höher hängen“ eine Notiz erschienen. Nachdem diese Notiz auf einer falschen Auffassung basirt, sehen wir uns veranlaßt, zur Richtigerstellung derselben folgende Zeilen zu veröffentlichen:

Die Abordnung der hiesigen Fleischhauer hatte niemals zum Ziele, irgend eine gesetzwidrige Verfügung weder im schriftlichen, noch im mündlichen Wege zu erwirken.

Unsere diesbezüglichen Eingaben sind noch in der Schwebe bei den competenten Behörden, und nachdem die Erledigung derselben von Seite der dritten Instanz noch immer ausbleibt, so haben wir eine uns passende Gelegenheit benützt und bei Sr. Excellenz dem Herrn k. ung. Handelsminister vorgelegt.

Unser ganzes Vorhaben besteht darin, daß in dieser Sache endlich einmal von kompetenter Seite die sehr nothwendige Verfügung getroffen werde, laut welcher das Verhältnis zwischen dem hiesigen und dem fremden Fleischhauer festgesetzt wird. Es ist uns zwar sehr leid, die Fremden auch Fleischhauer nennen zu müssen, da die meisten von ihnen das Gewerbe gar nicht erlernt haben.

Der Schreiber obiger Notiz behauptet, daß das arme Volk entweder theures oder gar kein Fleisch essen werde, da wir das Verbot der Fleisch-einfuhr aus den Nachbargemeinden anstreben; diese Behauptung steht nicht, denn wir haben das Verbot der Fleisch-einfuhr und den Verkauf der Fremden niemals angestrebt.

Es ist nur schade, daß sich schon ein Jeder zum Volksvertheidiger aufschwingen will, ohne jedoch zu bedenken, ob Das, was er thut, richtig und ob seine Angaben stichhältig sind oder nicht; der Betreffende hätte sich einfach an einen der Delegirten wenden sollen und er hätte dann die richtige Information erhalten.

Hiermit glauben wir, die Sache als erledigt zu betrachten.

Hermannstadt, 13. Mai 1903.

Die Fleischhauer-Genossenschaft.

man unwillkürlich zu der Ansicht, daß diese erste Schätzung seines Alters durch die Wirklichkeit noch erheblich übertroffen werden müsse.

Er trug einen moberarbenen seidenen Schlafrock, reich mit violettem Sammt an den Patten und Aufschlägen verziert und mit einer gleichfarbigen dicken seidenen Schnur um den Leib zusammengehalten. Seine Füße stakten in rothen, mit Pelz gefütterten Cassian-Pantoffeln. Auf dem Tische in der Mitte des Gemaches stand eine noch mit einem Rest Chocolate angefüllte, reich vergoldete Porzellan-Tasse auf einem schweren silbernen Präsentir-Brette, was die Annahme rechtfertigte, daß er soeben sein Frühstück beendet haben mußte, während er sich augenblicklich damit beschäftigte, den süßlichen Rauch einer mit türkischem Tabak gefüllten Cigarette in die Luft zu blasen.

Auf den ersten flüchtigen Blick machte der Bewohner und das Zimmer selbst auf den Beschauer den Eindruck von Wohlhabenheit mindestens, ja vielleicht sogar von Reichthum; ebenso elegant, wie das Morgen-Costüm des Bewohners war, ebenjowenig fehlte in dem Gemache ein mit dunkelrothem Sammt überzogenes Ruhebett, zu diesem passende Sessel und sonstige reiche Möbel mit Schnitzwerk und ausgelegter Arbeit. Ein großer dicker Teppich bedeckte den parkettirten Fußboden und die Wände waren mit Delgemälden in breiten goldenen Rahmen geschmückt.

Nahm man sich der Mühe, die gesammte Einrichtung des Genaueren zu betrachten, so konnte sich der Kenner gar bald überzeugen, daß dieselbe nur für den Augenblick zu blenden vermochte. Die einzelnen reichen Möbelstücke pasten aber nach Stil und Arbeit nicht vollkommen zueinander, die aufeinander wertvollen Delgemälde waren in der That nichts, als werthlose Delarbenbilder, die nur durch ihre Einrahmung etwas gehoben wurden, und Teppich und Gardinen und Tapeten machten keineswegs einen harmonischen Farbeindruck. Alles erschien vielmehr, als sei es aus verchiedenen anderen Einrichtungen zusammengestoppelt, oder auf Auctionen zusammengekauft.

Der Besizer schien ein besonderes Gewicht auf diesen Umstand nicht zu legen, wenigstens zeigte sein Auge eine gewisse Befriedigung, als er eben bei seinem Auf- und Niedersteigen durch das Gemach mit seinen Blicken die Einzelheiten seines Heims musterte; er war offenbar von seiner Einrichtung weit mehr entzückt, als es ein Mann sonst auch vor sich selbst zur Schau zu tragen pflegt. (Fortsetzung folgt.)

Kautsch, hat sich, wie aus Sarajevo gemeldet wird, im Bade erheut.

Das Motiv der That ist in Dienstesangelegenheiten zu suchen.

(Raubmord-Verjud.) In Baden bei Wien wurden am 11. d. der Schuhmacher Johann Desterreicher und sein Compagnon Ludwig Thod verhaftet.

(Touristenunglück.) Aus Wiener-Neustadt meldet man: Der 29-jährige Wiener Kürschnermeister Karl Livora ist am 10. d. Nachmittags von der „Hohen Wand“ bei Wiener Neustadt in der Nähe der „Großen Kanzel“ beim Suchen von Aurikeln abgestürzt und sofort todt geblieben.

(Sanatorium „Bad Mildenstein“.) In der schönsten Gegend des anmutigen Mühlenthal liegt an der Leipzig-Döbeln-Dresdener Bahn das althistorische, romantische Bergstädtchen „Leisnig“, von welchem Rudolf von Gottschall einmal sagt: „Wenn man aus der Leipziger welligen Schlachterebene in das Mühlenthal kommt, erwartet man nicht, so bald eine so großartige landschaftliche Scenerie zu finden, wie sie das Schloß von Leisnig auf den steil herabstürzenden Felsen bietet.“

(Eine reiche Erbin gesucht.) In Europa scheint es noch immer Leute zu geben, welche glauben, daß die reichen Erbinen in Amerika zu den Leuten gehören, die nicht alle werden.

(Moderne Dienstmädchen anno 1796.) Im 52. „Stück“ der „Koburger Wöchentlichen Anzeige“ vom 24. December 1796 findet sich folgende Warnung, nach der sich die damaligen Hausfrauen hoffentlich gerichtet haben: „Nachdem die bisher als Magd in meinen Diensten gestandene Helena Müllerin aus Bedheim nach öftern mit Güte übersehenen groben Beleidigungen und ausgebreiteten Lästerungen in der abgewichenen Nacht heimlich ihre Sachen hinweggeschafft hat und darauf des Morgens aus meinem Dienst entwichen ist, so mache ich solches hiemit bekannt, um für diese Undankbare, Ungefittene und entwichene Federmann zu warnen.“

(Ein gewissenhafter Richter) ist Herr Gwilym Williams in der Grafschaft Aberdare (Wales). Als er jüngst eine Gerichtsverhandlung leiten sollte, merkte er plötzlich, daß er Toga und Perücke, die traditionellen Attribute des englischen Richters, in der Kleiderkammer vergessen hatte.

(Frauen als Ärzte in London.) Aus London wird berichtet: Wieder ist eine Frau Miss R. Chamberlain als Ärztin am „Royal Free Hospital“ angestellt worden.

(Marcel Prevost über das Reisen.) Ueber das Verhalten der Angehörigen verschiedener Nationalitäten auf Reisen plaudert Marcel Prevost im Figaro. „Die Art der Engländer, zu reisen,“ sagt er, „verdient keine Bewunderung, außer in Bezug auf ihre Verachtung großer Entfernungen.“

durch englisch sprechende Führer erleichtert wird, so würde der moderne Engländer darauf verzichten, seinen Staat zu verlassen, er, der keine fremde Sprache lernen will und nicht so weit kommt, das Wort „Champs Elysées“ verständlich auszusprechen. So kommt es, daß eine so entzückende Stadt, wie Wien, kaum von Engländern besucht wird, weil die Wiener, die ihre Stadt und ihre Sitten lieben, sich weigern, sich der Tyrannei der englischen Besucher zu beugen.

Das Massenabfliegen von Vögeln, die sich zum größten Theil von schädlichen Insecten nähren, wird besonders von Landwirthen bedauert. Rußland ist in der letzten Zeit zu einer unliebsamen Berühmtheit geworden wegen des Abfliegens der Vögel, und Archangel ist ein bekannter Mittelpunkt für den Export von Vogelkugeln und Federn zu Pufffedern; dort werden die Häute von Tauchervögeln in großen Mengen als Besatz für Mäntel, Muffe und Boas verkauft.

(Frauenkauf in Bulgarien.) Ein anschauliches Bild aus dem halbbarbarischen Leben in einem bulgarischen Dorfe veröffentlicht der zum Studium der Verhältnisse aus dem Balkan entlassene Mitarbeiter der „Daily News“, John Macdonald: „Wir tragen europäische Kleidung, aber wir sind innerlich unerbändert. Wir sind Orientalen, wir sind Barbaren, trotz unserer hohen Güte und Fröude.“

(Wiederholte Verheirathung.) Ein junges Mädchen, das sich in der letzten Zeit wieder verheiratet hat, wurde von ihm so hoch eingeschätzt, daß er nicht bezahlte, erklärte Familienvater Nr. 2. „Dann geh“, entgegnete der Andere. Er wollte schon gehen, und mit ihm die eingeladenen Gäste — Alle höchst aufgebracht — als mein Freund, der auch ein Gast war, rief das Geld hinwarf.

(Wiederholte Verheirathung.) Ein junges Mädchen, das sich in der letzten Zeit wieder verheiratet hat, wurde von ihm so hoch eingeschätzt, daß er nicht bezahlte, erklärte Familienvater Nr. 2. „Dann geh“, entgegnete der Andere. Er wollte schon gehen, und mit ihm die eingeladenen Gäste — Alle höchst aufgebracht — als mein Freund, der auch ein Gast war, rief das Geld hinwarf.

„Viel Korn?“ „Sehr wenig; wir sind arm und haben nicht einmal einen Backofen.“ „Wie kam denn Dein Vater zu den 100 Francs, die er für mich bezahlte?“ „Er arbeitete dafür.“ Die Aussicht, in einer verarmten Familie Arbeiterin zu werden, beunruhigte das Fräulein, und sie entfloß zu ihren Verwandten in ein entfernt gelegenes Dorf, wo sie schon den jungen Mann ihrer Wahl gefunden hat.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Ausgeflogen ist gestern ein Canarien-Vogel; gegen entsprechende Belohnung abzugeben Wintergasse Nr. 19. — Abhanden gekommen ist am 8. Mai 1903 eine schwere massive silberne Kaffeekanne (Barok-Styl) im Werthe von 160 Kr.

(Guter Rath.) Wer einen sehr schönen Raen anlegen will, dem empfehlen wir, von der k. u. l. Hofjamen-Handlung Edmund Rauthner in Budapest die „Promenaden-“ oder „Margarethen-Anel“-Grasjamen-Mischung zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Rauthner für die prachtvollen Anlagen von Budapest und der Margarethen-Anel diese Grasjamen.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 12. Mai. Die Beantwortung der Interpellation über das Erscheinen der österreichisch-ungarischen Escadre-Division in Salonich durch den Minister-Präsidenten Széll hat im Bildz und auf der Poste sehr befriedigt und beruhigt.

Die Posten hat Nachrichten erhalten, daß einige Banden armenischer Revolutionäre über die persische Grenze in Samsun eingebrochen seien und hat energische Gegenmaßregeln ergriffen. Die Posten verhandelt mit der Genueser Ansaldo-Werke, um statt der vereinbarten Reconstruction von fünf Panzerjagern einen neuen Kreuzer zu bauen.

Original-Telegramme.

Budapest, 13. Mai. Der Abgeordnete Baron Feilichsch erklärte, es komme ihm nicht in den Sinn, eine Action aus seiner Compromiss-Idee zu machen; übrigens dürften kaum mehr als 4 Abgeordnete aus der liberalen Partei auscheiden. — Man spricht von der Möglichkeit, Parallel-Sitzungen halten zu können.

Agram, 13. Mai. Der Banus erklärte, die kroatischen Demonstrationen stehen unbedingt im Zusammenhange mit der Budapest Situation, was daraus am besten hervorgeht, daß hier die Unruhen damals begannen, als in Ungarn das Parlament mit der Obstruction zu kämpfen begann; sobald drüber die parlamentarische Situation geklärt sein wird, werden die Unruhen auch hier aufhören.

Fremden-Liste

- Hotel Kaiser. Oberleutnant, Lembich, Lobstein, Roth, Steinbach, Grünwald, Grünfeld, Kaufleute, von Budapest; Herzm, Oberleutnant, von Debreczin; Szepessy, Director, Schneider, Kaufmann, von Kaufenburg; Wolf, Privatier, von Fogaras; Ruffo, Privatier, Eod, Wiener, Grünwald, Kornstein, Schloß, Eudard, Mautner, Kaufleute, von Wien; Balonescu, Kaufmann, von Trief. Hotel Welker. Daniel, Kaufmann, von Szamos-Ujvar; Druslein, Kaufmann, von Ober-Bist; Gosma, Barrer, von Zabocsdorf; Refert, sammt Gattin, Draganitz, von Peterzdorf. Hotel Mihail. Bulcu, Kaufmann, von Eroos; Konstantinescu, Privatier, von Craiova.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Goldrente, 121.25, 1860-er Lose, 154.00, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 121.25, 3 1/2-%ige österr. Investitions-Rente, 93.40, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries like 20 Mark-Stücke, 23.35, 23.49, etc.

Zwei Bautischler werden gesucht von [452] 1-1 Gebrüder Messe, Hermannstadt, Mariagasse Nr. 8.

Aufruf!

Alle Diejenigen, welche Anspruch auf den Nachlaß der am 18. Juli 1902 in Dresden verstorbenen Näherin Therese Pfeifer erheben wollen, mögen sich in der Kanzlei des Unterfertigten melden.

Dr. Mátyás Lázár.

Advocat,

Nagyszeben, Reisporgasse II.

[450] 1-1

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.



Lechner's neue Taschenkamera, Reflexcamera, Kodaks, auch mit Goerz- u. Steinheil-Objektiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule u. Haus, Trockenplatten, Copierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummern von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
I. u. I. Hof-Manu- factur für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.
Wien, Graben 31. (441) 3-12

Cosmanoser Neuheiten!

Creton, Köpper, Battist, Schnürl, Pique.
Grösste Auswahl in waschgedichten Zephyren
von 50 Heller aufwärts.

Carl Jauernig,
Leinwand-Handlung — Wäsche-Confection,
Hermannstadt, Heltauergasse 8.

[433] 2

Zur Bau-Saison!

halte ich grossen Vorrath in

I Traversen und U-Eisen

in allen Typen und Längen, [232] 10
alle Sorten Stabeisen,
gusseiserne Abort- und Wasserleitungs-Röhren,
Saug- und Hebe-Pumpen,
schmiedeiserne Röhren,
zu sehr mässigen Preisen.

Andreas Rieger, Erste siebenb. landw. Maschinen-Fabrik, Eisen-Giesserei
und Eisenwaaren-Handlung, Hermannstadt.

Es gelingt mir doch

das w. Publicum davon zu überzeugen, dass man in meiner Parfümerie nicht nur die feinsten Waaren, sondern gerade die Artikel für den täglichen Gebrauch zu billigen Preisen mit Vorliebe kauft.

Die besten neutralen Handseifen, Schwämme, Puder, Haarnetze u. -Nadeln, Brenn-Lampen u. -Eisen, Kämmen, Bürsten, Parfüms, Nagel- und Zahn-Bürsten, Mundwasser-Pulver und Pasten. Alle Gesichtscrème u. s. w.

Verkauf und Versandt unter Discretion.

Parfümerie Meltzer, Gustav Meltzer,
Heltauergasse, Seifen-u. Kerzenfabrik,
Corpscommando-Gebäude. Parfümerie, Wachsleherei,
Elisabethgasse, Hermannstadt.
Gegründet 1848.
(317) 12-20

Ungarische CLASSEN-LOSE

Preise der Original-Lose I. Classe:

Ganze à 12 Kronen, Halbe à 6 Kronen, Viertel à 3 Kronen, Achtel Lose 1 Krone 50 Heller. In den 6 nacheinander folgenden Ziehungen der nächsten Lotterie werden von 110.000 existirenden Losen 55.000, demnach die Hälfte im Gesamtbetrage von

14 MILLIONEN und 459.000 Kronen in Baarem zu Gunsten der Losinhaber verlost.

NATIONALE WECHSELSTUBEN-ACTIEN-GESELLSCHAFT, BUDAPEST, Giselaplatz 1 (Palais Haas).

In Hermannstadt und Umgebung bezahlten wir bisher zwei grosse und zahlreiche kleinere Gewinne.

Die meisten Haupttreffer

wurden auf von uns verkaufte Lose gewonnen. Unseren Loskäufern bieten wir nach jeder Richtung die weitestgehende Sicherheit.

Ziehung schon am 22. und 23. Mai.

Gewinne in jeder Höhe bezahlen wir unter Wahrung strengster Discretion — auch vor Fälligkeit — provisionsfrei. — Amtliche Ziehungslisten versenden wir prompt. — Spielpläne werden jeder Lossendung beigelegt. — Aufträge erbitten wir ehestens, nachdem unser Vorrath bald erschöpft sein dürfte. [408] 3-3

Commissions-Verlag von R. Friedländer & Sohn in Berlin:
Die Unvollkommenheit des Stoffwechsels
als Grundprincip für Werden und Vergehen
im Kampf um's Dasein

von **Dr. Carl F. Jickeli.** [395] 6-10

Mark 1.20 = Kr. 1.44.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wilhelm Benker,

Werkstätte für Maschinen u. Mechanik, Hermannstadt, Lederergasse Nr. 30.

Wasserleitungs-Anlagen

in allen Ausführungen, sowie mit eisernen Pumpenhanden eigenen Systems, garantiert frostfrei, rückschlaglos, bei eventuellen Reparaturen nicht auszugraben. [448] 1-10

Einrichtung von Telephonen und Zimmer-Telegraphen.

Anfertigung von Apparaten und Modellen nach Angabe oder Zeichnung.

Reparaturen von landwirthschaftlichen Maschinen, Locomobilen, Benzin-Motoren und deren Apparate, Webstühlen, Spinnmaschinen und Regulatoren für Weber und Tuchmacher, ebenso werden alle in das Maschinenfach schlagenden Arbeiten auf das Beste ausgeführt.

Uebernahme sämtlicher Eisen- und Metalldreher-Arbeiten.

Anfertigung von Werkzeugen für Holz- und Eisen-Industrie.

Fahrräder- u. Nähmaschinen-Reparaturen, sowie sämtliche Bestandtheile hiezu.

Alle, sachmässig reparierte Nähmaschinen sind zu billigsten Preisen stets am Lager.

Allein echter englischer Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apothek
des A. THIERRY in Pregrada bei Zibitich-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada

bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. [1063] 25-40